

Die Rückkehr des Schwarzen Todes

Zwei Hundebrüder - ein Gegner

Von Hotepneith

Kapitel 15: Neumond

Das magische Land von Gara und seine Vogel-Bewohner haben es in sich. Das darf nicht nur Inuyasha erfahren...

15. Neumond

Die Reisegruppe, die sich auf der Lichtung am Rande des ehemaligen Sees von Ayanami niedergelassen hatte, unterhielt sich leise.

Kagome seufzte: „Ich mache mir wirklich Sorgen. Sie sind noch immer nicht zurück.“

„Das war nicht zu erwarten.“ Toutousai sah auf: „Es gibt sicher eine Menge Hindernisse in Gara. Nicht wahr, Myouga?“

„Myouga?“ Nicht nur das Mädchen aus der Neuzeit musterte den Flohgeist. War ausgerechnet der der Fachmann für diese Gegend?

„Äh, ja,“ meinte der daher etwas verlegen.

„Warum heißt das eigentlich Todesnebel?“ fragte Kagome sofort.

„Der heißt eben so. Es soll dort sehr gefährlich für Menschen sein.“ Und für Youkai, aber das unterschlug er besser mal: „Aber ich glaube schon, dass Inuyasha dort überlebt. Natürlich Sesshoumaru ebenfalls.“

„Ja, natürlich.“ Miroku fixierte den kleinen Floh. In der letzten Zeit hatten dieser und sein alter Freund erstaunlich große Erinnerungslücken bewiesen.

„Was gibt es denn sonst noch für Hindernisse in Gara?“ fragte das Mädchen aus der Zukunft weiter.

Ein Krächzen war hoch über ihnen zu hören. Im nächsten Moment keuchte Toutousai: „Schnell, Kagome - dein Pfeil...die Krähe!“

Etwas verständnislos fasste sie zu Köcher und Bogen, als auch schon Sangos Bumerang durch die Luft schoss, den Vogel im Flug zerteilte.

Der alte Schmied atmete auf: „Immerhin etwas.“

„Solltest du uns nicht etwas erzählen?“ fragte die Dämonenjägerin, während sie ihre Waffe wieder auffing.

„Äh...nun, als ich gerade diese Totentanzkrähe hörte...“ Toutousai kratzte sich am Kopf.

„Eine Totentanzkrähe.“ Kagome erinnerte sich an ihr Abenteuer mit dieser Gattung und schüttelte sich: „Widerlich. Aber wieso sollte ich sie umbringen?“

„Weil...weil diese Krähen ...äh...Nun, früher standen sie oft in Kuros Diensten als Späher. Und wenn der wieder frei ist und Unheil plant...“

„In Kuros Diensten.“ Miroku musterte ihn: „Das heißt, Kuro ist in seiner wahren Form auch eine Krähe?“

„Nein, das nicht. Ein Rabe. Genau.“ Der Schmied klatschte in die Hände: „Er ist einer der Rabenyoukai von Gara.“

„Und das hast du Inuyasha nicht sagen können.“ Sango klang so ernst, dass Kagome sie erschreckt ansah. So fuhr die Dämonenjägerin fort: „Rabenyoukai sind selten. Aber mächtig in ihrer Magie. Die aus dem legendären Zauberland von Gara sollen die mächtigsten sein. Kuro ist also einer von denen? Das erklärt einiges.“ Sie hatte doch gewusst, dass sie etwas über das Land Gara vergessen gehabt hatte.

„Ja, Kuro ist ein Rabe.“ Myouga blickte ins Feuer: „Die Raben von Gara sollen die Vergangenheit sehen können. Stimmt. Ich erinnere mich jetzt. Das erklärt auch seine Fähigkeit, an weit entfernte Orte blicken zu können.“

„Hat er sonst noch eine Fähigkeit, die ihr vergessen habt?“ Kagome stand auf: „Egal. Wir gehen hinterher. Wir müssen Inuyasha und Sesshoumaru...“ Irgendwie klang das eigenartig: „Warnen.“

Ito hatte das Gefühl, besser den Mund halten zu sollen. Seine neuen Freunde schienen ja wirklich sehr hilfsbereit untereinander zu sein. Aber er wusste nichts von Gara, und das, was er von Kuro kannte, genügte, dass er den lieber tot als lebendig sah. Das war jedoch nichts, was er beeinflussen konnte. Er beschloss allerdings, dass er mitkommen würde, wohin auch immer Sango und ihre Freunde reisten.

„Das geht nicht“, meinte Toutousai: „Wie gesagt: Menschen kommen nicht durch den Todesnebel. Nur...“

„Nur was?“ Das Mädchen aus der Neuzeit betrachtete ihn buchstäblich von oben herab.

„Na ja.... Genau weiß ich es nicht. Ich rede selten mit Menschen. Aber es hieß immer, sie kommen da nicht lebendig durch.“

„Ja, Kagome“, bestätigte Myouga: „Ich glaube nicht, dass ihr dort durch kommt. Ich würde da auch nicht heil bleiben, ehrlich nicht.“

Sie ließ sich langsam wieder nieder: „Das heißt, abwarten und Tee trinken?“

„Wieso Tee?“ fragte Shippou prompt und blickte zum Feuer. Da wurde doch gar kein Wasser heiß gemacht?

„Oh, ein Sprichwort aus meiner Zeit.. Das sagt man so, wenn man nur hilflos warten kann.“

„Ja, wir müssen abwarten.“ Der alte Flohgeist war froh, dass sie nicht auf der Reise bestand. Er wollte sich nicht vorstellen, wie Inuyasha reagieren würde: „Alles andere wäre zu gefährlich. Aber die beiden schaffen das schon, da bin ich ganz sicher.“

Das hofften alle. Aber den Freunden des Hanyou war nur zu klar, welche Nacht heute Abend hereinbrechen würde.

Die Halbbrüder blieben stehen. Seit Stunden gingen sie bereits aufwärts, ein steiles Gebirge empor, das wie ein Riegel quer über ihren Weg lag. Irgendetwas irritierte Sesshoumaru. Der Geruch um ihn hatte sich gewandelt. Nicht nur, dass es bedeutend kälter geworden war, auch Inuyasha schien sich zu verändern.

Dieser warf immer wieder einen fast besorgten Blick zum westlichen Horizont, sofern er zwischen den Bergen zu erkennen war. Sobald die Sonne unterging, steckte er in Schwierigkeiten. In dieser Nacht würde kein Mond am Himmel stehen, er sich folglich in einen Menschen verwandeln. Und eigentlich legte er nicht den mindesten Wert darauf, dass sein Halbbruder den Zeitpunkt wusste. Auf dessen blöde Bemerkungen konnte er auch locker verzichten. Schon jetzt spürte er, wie seine Sinnesfähigkeiten

nachließen. Wie konnte er Sesshoumaru nur wegschicken, damit der nichts mitbekam? Dieser wandte den Kopf: „Neumond.“

Der Hanyou erstarrte. Mit diesem einen Wort hatte der Ältere verraten, dass er genau wusste, was wann passieren würde. Aber warum hatte er ihn dann nie in einer solchen Nacht angegriffen? Ehrgefühl? Einem Bastard gegenüber? Das war ja fast eigenartig. Aber es war wohl zwecklos, zu leugnen: „Du weißt es also“, war alles, was er sagte.

„Selbstverständlich.“ Der Hundeyoukai sah nach Westen, wo rötlicher Schimmer verriet, dass die Sonne fast schon den Horizont berührte. Seltsamerweise fand er es einfach, nachzuvollziehen, wie unangenehm die bevorstehende Verwandlung dem Hanyou sein musste. Und eigentlich legte er keinen Wert darauf, die Nacht in Begleitung eines Menschen zu verbringen. So befahl er: „Warte hier.“ Nach den letzten Erfahrungen würde selbst Inuyasha einmal gehorchen.

Der war mehr als überrascht: „Ist ein Hindernis vor uns?“

„Ja.“ Konnte der Hanyou etwa die Vögel nicht mehr wittern? Hatte die Verwandlung bereits eingesetzt? „Vögel. Und Eis.“

„Vergiss nur nicht, mich abzuholen.“ Inuyasha setzte sich auf einen Stein. Er konnte spüren, dass sein Youki schwand. Irgendwie war es angenehm, dass Sesshoumaru nichts dazu sagte, obwohl er es doch bestimmt merken würde. Wieso eigentlich? Na ja. Der wert Herr Halbbruder hatte sicher keine Lust, mit einem Menschen an der Seite durch die Nacht zu wandern, der bei einem Kampf gegen Federvieh nicht einmal Tessaiga benutzen konnte. Verdammt. Wieso musste er sich so blamieren? Diese Verwandlung war mehr als nervtötend. Warum nur fand sie statt? Weswegen waren Hanyou seit Geburt dazu verurteilt, einmal im Monat hilflos zu sein? Er beobachtete, wie sein Halbbruder weiterging.

Der würde bestimmt zurückkommen. Wenn nicht, würde er ihn eben suchen, sobald die Sonne wieder aufgegangen war. Und ihm ein wenig die Windnarbe um die Ohren hauen.

Sesshoumaru erreichte nach einiger Zeit eine ebene Fläche mitten im Gebirge. Eis und Schnee war alles, was er wittern konnte, dazu, dass sich hier irgendwo Vögel befanden. Welcher Art sie waren, wusste er nicht. Einen solchen Geruch hatte er noch nie in die Nase bekommen. Und im Dunkel der Nacht schienen sie sich gut verbergen zu können. Nun, vielleicht versteckten sie sich auch, um ihm nicht in die Quere zu kommen. Auf jeden Fall hatte er erreicht, was er wollte. Ab hier waren die Magielinien deutlich zu spüren, die im Schloss von Gara kulminierten. Dort befand sich der magische Mittelpunkt des Landes, dorthin war gewiss auch Kuro unterwegs. Und es konnte nicht mehr weit sein. Er blieb stehen.

Gut. Dann würde er jetzt zu Inuyasha zurückkehren. Es war nur sinnvoll, wenn er bei dem weiteren Weg zu dem magischen Zentrum Tessaiga zur Verfügung hatte, vor allem, mit dieser recht interessanten Fähigkeit, Bannkreise durchbrechen zu können. Natürlich kam er selbst durch fast jeden, aber es wäre besser, sich die Energie für das Duell gegen Kuro aufzusparen. Auch, wenn das zum einen leider bedeutete, den Hanyou dabei zu haben, zum anderen, dass er selbst bis zum Morgen sinnlos herumstehen würde.

Er drehte sich um, plötzlich alarmiert. Der Geruch dieser Vögel war unerwartet nahe. Im Dunkel der Nacht erkannte er weiße Schemen und legte die Hand an sein Schwert. Sie schienen dümmer zu sein, als er gedacht hatte. Aber - was taten sie? Er spürte einen Luftzug und zog Tokejin, ehe der Wind immer heftiger wurde, eiskalte Flocken um ihn tanzten. Wollten sie ihn etwa mit Wind bekämpfen? Wie eigenartig. Er lud

seine Klinge mit seinem Youki auf, schleuderte es in die Richtung der fast unsichtbaren Angreifer. Beinahe im gleichen Moment setzte ein Wirbelsturm ein, ein Tornado, der ihn als Mittelpunkt hatte. Also würde er auch diesen mit seiner eigenen Energie zerstören müssen.

Er hörte in diesem Sekundenbruchteil ein Knacken, Knirschen, das direkt unter ihm war. Und er begriff. Diese ebene Fläche war in der Tat Schnee und Eis - ein zugefrorener See, der zugeschneit worden war. Und der letzte Angriff ließ das Eis unter ihm brechen.

Lächerlich. Er konzentrierte sich, wollte empor fliegen – und stellte fest, dass der Wirbelsturm um ihn noch deutlich an Kraft zugelegt hatte, er sich vor allen Dingen aber nicht in die Luft erheben konnte. Selbst ein hoher Sprung war ihm versagt. Das durfte doch nicht wahr sein. Hatten die Gerüchte Recht, dass man so nahe am Zentrum von Gara als Youkai einige Fähigkeiten verlor? Dann musste er eben diese Vögel alle töten.

Im gleichen Augenblick gab das Eis unter ihm nach und er stürzte in eine vollkommen unerwartete, beißende Kälte, die ihm den Atem raubte.

Inuyasha sah sich ein wenig beunruhigt um. In menschlicher Gestalt fühlte er sich stets alles andere als wohl, zumal ohne die Möglichkeit Tessaiga einsetzen zu können. Zu allem Überfluss allein hier im einem unbekannten Gebirge.

Wo blieb eigentlich Sesshoumaru? War dieser Volltrottel doch weitergegangen, um Kuro allein gegenüberzutreten zu können? Er hatte zwar gesagt, dass vor ihnen ein Hindernis liegen würde, aber was sollte das sein, das den Hundeyoukai so lange aufhalten würde?

Nein. Dieser Idiot hatte ihn sicher hier einfach sitzen lassen, wohl in der Hoffnung, bis er wieder ein Hanyou sei, habe er allein gegen Kuro gewonnen. Verdammt, das durfte doch einfach nicht wahr sein, hier wie ein Findelkind ausgesetzt zu werden, nur weil Neumond war!

Mit gewissem Zorn erhob sich Inuyasha von dem Stein, auf dem er bislang gesessen hatte. Das hatte sich dieser Mistkerl so gedacht. Mensch hin oder her, er würde ihm jetzt hinterher gehen. Und ihm gehörig die Meinung sagen, wenn er ihn gefunden hatte.

Für einen Menschen war es schwierig, den Pfad im Gebirge in der Nacht zu finden. Inuyasha kam nur langsam voran. Als er die Ebene aus Eis und Schnee erreichte, blieb er stehen. Das matte Sternenlicht wurde hier selbst für menschliche Augen soweit reflektiert, dass er etwas genauer seine Umgebung wahrnehmen konnte. Hatte Sesshoumaru nicht etwas von einer Witterung nach Eis und Vögel erwähnt? Das Eis hatte er wohl schon einmal gefunden. Von Vögeln war weit und breit nichts zu erkennen, aber das besagte mit einer menschlichen Sinnenausstattung nichts. Sollte er weitergehen? Natürlich. Es war ja wohl mehr als notwendig, dem Herrn Halbbruder zu demonstrieren, dass er ihn nicht wie ein lästiges Anhängsel irgendwo zurücklassen konnte – auch, wenn dieser ihn sicher so sah.

So setzte er sich wieder in Bewegung. Seine bloßen Füße versanken im Schnee, es wurde unangenehm kalt. Aber er ging weiter, nicht willens, aufzugeben.

Plötzlich erkannte er vor sich auf dem Boden eine vertraute Gestalt. Sein Halbbruder lag regungslos im Schnee. Lag er wirklich einfach im Schnee? Da war etwas wie ein Loch, neben ihm...

Was war denn hier passiert? Was war geschehen, um jemanden wie Sesshoumaru zu besiegen? Der Hanyou beeilte sich, näher zu kommen. Tatsächlich. Hier war ein Loch, darunter schien Wasser zu sein. War dieser Idiot da hineingestürzt? Durchgebrochen? Für jemanden, der fliegen konnte, und die übrigen Fähigkeiten seines Halbbruders besaß, mehr als dämlich. So warf er noch einmal einen vorsichtigen Blick herum. Da waren eigenartige Fußspuren. Vögel? Was war das denn hier für Federvieh gewesen? Egal. Sesshoumaru brauchte sicher Hilfe.

Während Inuyasha hinlief, dachte er kurz daran, dass der bestimmt keine Unterstützung wollte. Aber das war gleich. Er brauchte sie, und auch, wenn er später sauer sein sollte – in dieser Gegend waren sie wohl aufeinander angewiesen, wollten sie Kuro besiegen. Und sie hatten das immerhin schon mit seiner Puppe geschafft.

Er bückte sich. Fell, Kleidung und Haare seines Halbbruders waren feucht, gefroren. Anscheinend war er tatsächlich in den See gestürzt, hatte wohl ziemliche Energie dazu verwenden müssen, wieder herauszukommen, und jetzt hier im Schnee nicht zu erfrieren. Ein Mensch wäre gewiss schon längst tot. Vorsichtig stampfte er einmal auf, aber das Eis unter ihm schien zu halten. Tja. Da gab es seines Wissens nur eine Möglichkeit, wie er den Bewusstlosen aufwecken konnte. Vermutlich würde der ihn anschließend mit Wonne in Stücke schneiden wollen, aber bis dahin wäre auch die Sonne wieder aufgegangen und er selbst voll kampfbereit.

Sesshoumaru hatte das undeutliche Gefühl, etwas sei vollkommen falsch gelaufen. Als er wieder klarer zu Bewusstsein kam, fühlte er Wärme, Arme um sich, einen Körper an sich. Mit gewissem Entsetzen fuhr er auf, die Augen rot leuchtend. Mit wachsender Bestürzung erkannte er, dass er auf Inuyasha gelegen hatte, in dessen Armen. Und zu allem Überfluss war der noch immer ein Mensch! Der Hanyou grinste jedoch nicht einmal, sah ihn nur fast erleichtert an.

„Endlich!“

Was war passiert? Wo war sein Fell, seine Rüstung? Ja, seine Kleidung? „Was hast du Idiot getan?“

„Vermutlich dir das Leben gerettet.“ Inuyasha setzte sich auf: „Du warst am Erfrieren.“ Unsinn. Youkai konnten nicht erfrieren, oder? Der Hundeyoukai stand bereits, bemerkte erst jetzt, dass sein Halbbruder ihm das Oberteil des Feuerrattengewandes um die Hüften gebunden hatte, anscheinend einen gewissen Rest Schicklichkeit besessen hatte. Seine eigene Kleidung lag überfroren neben ihnen, selbst auf dem Brustpanzer hatte sich Eis gebildet. Er konnte sich erinnern, dass diese Vögel gekommen waren, ihn in den eisigen See hatten stürzen lassen. Seine Versuche, ohne fliegen oder springen zu können, hinauszukommen, hatten sie zunächst immer wieder mit diesen Windangriffen vereitelt. Irgendwann war ihm bewusst geworden, dass er über so gut wie kein Youki mehr verfügte. Da erst hatten sie von ihm abgelassen. Diese Youkai hatten es gewagt, ihn lächerlich zu machen!

Er spürte, wie seine Energie deutlich angestiegen war, er nun selbst wieder Wärme produzieren konnte. Vermutlich wäre er ohne die Hilfe des Bastards hier tatsächlich elendig zugrunde gegangen. Kuro hätte sich ins Fäustchen gelacht.

In diesem Moment konnte er nachfühlen, wie sich Inuyasha am Bratspieß der Enten gefühlt haben musste. Lächerlich, in solch eine dumme Falle zu gehen. Er bemerkte, dass sich der Hanyou abgewendet hatte, ihm wohl Gelegenheit geben wollte, sich wieder anzuziehen. Seine Kleidung war mit Eis, mit Reif bedeckt, aber das konnte er nun wieder auftauen.

Inuyasha drehte sich erst um, als Sesshoumaru sagte: „Hier.“

So nahm er seine Oberbekleidung wieder. War das alles? Warum kam da keine Morddrohung? Oder eher gleich ein Angriff? Immerhin hatte er seinen Halbbruder praktisch gezwungen, mit einem Menschen zu kuscheln, und er konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass dem das gefallen hatte. Während er sich wieder anzog, meinte er daher: „Ich...mir fiel einfach nichts anderes ein.“ Das klang entschuldigend, stellte er sofort fest. Aber ihn verwirrte, dass seine Rettungsaktion immerhin schweigend angenommen wurde.

Was für ein Narr. Nahm er wirklich an, er würde ihm Vorwürfe machen, ihm das Leben gerettet zu haben? Für wie ehrlos hielt ihn dieser Idiot eigentlich? Wäre der Bastard nicht hinterher gekommen, sondern hätte tatsächlich bis zum Sonnenaufgang gewartet, hätte sogar er, Sesshoumaru, diese Nacht ohne Youki nicht mehr überlebt. Sie hatten wirklich ihr Bestes gegeben, sich gegenseitig umzubringen, aber das bedeutete doch nicht, dass man zuließ, jemand anderer würde das tun, zumal, wenn sie im Moment ein gemeinsames Ziel hatten. „Wir sind quitt“, sagte er nur. Jetzt war etwas anderes wichtiger. Je höher seine Energie wurde, umso deutlicher konnte er wieder die Vögel wittern. Näherten sie sich bereits wieder? Aber warum hatten sie Inuyasha nicht angegriffen? Hing das damit zusammen, wie stark jemand war, der ihren See betrat? Je weniger Youki, umso eher blieb er unbehelligt? Und ein Mensch bekam sie nicht einmal zu Gesicht? Er versuchte, die weißen Schemen in der Dunkelheit auszumachen: „Sie kommen zurück.“

„Wer?“ Inuyasha ärgerte sich im gleichen Augenblick über diese Frage, aber es half nichts. Menschaugen waren eindeutig zu schlecht für die Nacht. „Diese Vögel?“ schob er nach.

„Ja. Sie greifen mit Wind an.“

„Kein Problem.“ Im nächsten Augenblick wusste er, dass es eins war. Er konnte Tessaiga ja nicht einsetzen. Eigentlich wollte er fragen, warum der Hundeyoukai nichts dagegen unternommen hatte, in den See geworfen zu werden, aber das musste wohl ein solches Problem sein, dass selbst der damit nicht fertig geworden war. „Die sind hartnäckig. Was sind das für Vögel?“

Schweigen.

Also wusste es Sesshoumaru auch nicht. Unwillkürlich versuchte der Hanyou in der Dunkelheit etwas zu erkennen, legte die Hand an Tessaiga. Der erste Schimmer der Morgendämmerung kam über den Horizont und er entdeckte die weißen Gestalten. Seltsame Vögel, dachte er unwillkürlich. Sie gingen vollkommen aufrecht, fast, wie Menschen. Nur ihr Bauch war vollkommen schwarz. Die Flügel schienen menschlichen Armen ähnlicher zu sein als sonstigen Fittichen ihrer Verwandten. Sie waren stehen geblieben, schienen ihre Besucher zu mustern, aber er gab sich nicht der Illusion hin, dass diese komischen Youkai ungefährlich waren. Immerhin hatten sie es um ein Haar geschafft, Sesshoumaru um die Ecke zu bringen, und er war sicher derjenige, der am besten abschätzen konnte, was das für ein Stück Arbeit war.

Der ältere Halbbruder trat neben den Hanyou. Er war bei weitem noch nicht wieder kampffähig, das würde noch einige Zeit dauern, zumal er hier anscheinend einige seiner Fähigkeiten nicht einsetzen konnte. Inuyasha war ein Mensch, also war auch Tessaiga keine Option. Das sah nicht sonderlich gut aus, zumal es sicher an die hundert dieser seltsamen Vogelyoukai waren. Nun, je länger die gegenseitige Musterung dauerte, umso besser, in diesem Fall. Er wurde von Minute zu Minute stärker – und die Sonne begann aufzugehen.

Inuyasha sah das genauso: „He!“ rief er allerdings: „Ich habe keine Ahnung, was ihr

wollt. Ich will euch jedenfalls nichts tun! Also gebt uns den Weg frei!“

Eine leichte Bewegung ging durch die weißen Vögel, aber niemand antwortete.

Nun, das wäre ja auch zu schön gewesen. Er warf einen raschen Blick in Richtung auf die Sonne: „Tja. Falls Kuro euch geschickt hat, solltet ihr es euch noch mal überlegen. Wir sind nur an ihm interessiert.“

Erneut reagierten die Vögel, aber ob das Zustimmung oder Ablehnung war, konnten die Halbbrüder nicht feststellen.

Inuyasha hatte jedenfalls das Gefühl, dass das eine Art der Unterhaltung werden könnte, wenn auch recht einseitig. „Also gebt den Weg frei. Oder es passiert etwas.“ Denn die ersten Strahlen der Sonne kamen nun über den Horizont, suchten den Weg auf die Eisfläche. „Nämlich: das hier.“

Sesshoumaru war ein wenig überrascht. Nie zuvor hatte er der Verwandlung zugesehen, den jähen Anstieg des Youki verspürt. Es war in der Tat verwunderlich, wie hoch der Pegel der dämonischen Energie bei diesem Bastard steigen konnte. Nun, das zeigte eindeutig, wie mächtig Vaters Blut selbst bei einem Menschenmischling erhalten geblieben war.

Inuyasha atmete erleichtert auf. Er war wieder er selbst und konnte Tessaiga führen. So zog er es. „Also, lasst ihr uns jetzt durch?“

Im gleichen Moment krächzte ein Rabe über ihnen. Alle blickten empor, als der schwarze Vogel im Tiefflug über die Eisebene schoss, auf die weißen Vogelyoukai zu. Das war eindeutig ein Angriff. Der Hanyou wollte nicht abwarten, ob der Rabe dämlich genug war, ihn oder Sesshoumaru zu attackieren oder einen der anderen und hob sein Schwert, schlug zu. „Kaze no Kizu!“

Der Macht der Windnarbe hatte der Rabe nichts entgegenzusetzen.

Inuyasha senkte Tessaiga, als er sah, wie die weißen Vögel sich zwitschernd in Bewegung setzten, sich aber nicht näherten. Hatte ihnen diese Machtdemonstration gereicht? Oder hatte der Rabe tatsächlich einen von ihnen angreifen wollen und sie befanden, dass der Feind ihres Feindes durchaus ihr Freund sein könnte? Gleich. In jedem Fall öffneten sie eine Gasse, um die Fremden passieren zu lassen. Und das war alles, was zählte.

Für einen Augenblick war Sesshoumaru versucht, auszuprobieren, wie viele von diesen Vögeln er in seinem momentanen Zustand ins Jenseits befördern konnte, ließ es dann aber doch sein. Im Falle eines erneuten Angriffs wäre er auf Inuyasha angewiesen, und das war nichts, was er zwei Mal in einer Nacht haben musste.

Nun, eigentlich nie wieder.

Während die Halbbrüder nebeneinander durch die Menge der Vogelyoukai gingen, waren sie sich stillschweigend einig, dass ihre letzten Abenteuer in Feuer und Eis nichts wären, auf das man je zurückkommen müsste.

Sie sind sich mal einig.

Im nächsten Kapitel treffen die Halbbrüder auf Kuro und seine Zombiearmee, die Entenhexe Sayuri trifft eine folgenschwere Entscheidung und Kagome und Co treffen alte Bekannte in der Klemme...

Wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, erhält, wie gewohnt, eine ENS, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel freigeschaltet wurde.

bye

hotep